



**EHE
FAMILIE
LEBEN**

MENSCHEN
BERATEN

Jahresbericht EFL-Beratungsstelle Lörrach 2020

Schwarzwaldstr. 1
79539 Lörrach
Telefon: 0 76 21 / 30 87
Homepage: www.efl-loerrach.de
E-Mail: beratung@efl-loerrach.de

Träger:
Röm.-kath. Kirchengemeinde Lörrach-Inzlingen,
Erzdiözese Freiburg

IMPRESSUM

Endredaktion

Annette Kurz, Irene von Mühlendahl, Anneliese Salzer und Sibylle Zeiser

Bildnachweis

Michael Doppstadt
Privat (Teambild)

Satz

Annette Klarman
schwarz auf weiss . Habsburgerstr. 9
79104 Freiburg . www.sawdruck.de

Druck

schwarz auf weiss . Habsburgerstr. 9
79104 Freiburg . www.sawdruck.de

© April 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	2
Vorwort	5
Verbunden bleiben	
Über uns	6
Personelle Veränderungen – das aktuelle Team	7
Neuerungen und Erneuerungen	10
2020 – ein Jahr mit großen Herausforderungen im Sekretariat	11
Wüste und Oase – Nachdenkliches zu digitalen Formen der Beratung	12
Haben sich Problemlagen unserer Klient*innen durch die Pandemie verändert? Erfahrungen aus unserem Beratungsalltag	13
Rückmeldungen unserer Klient*innen	14
Unsere Beratungsarbeit in Zahlen	16
Qualitätssicherung:	22
Wir bilden uns fort	22
Teamarbeit	22
Kooperation und Vernetzung:	23
Pflege der fachlichen Beziehungen	23
Trägerschaft und Finanzierung	24
Danksagung	25
Einblicke in unsere renovierte und pandemieangepasste Beratungsstelle	26

VORWORT – Verbunden bleiben

Liebe Leserinnen, liebe Leser

wenn ich an die Arbeit und Herausforderungen des Jahres 2020 in unserer Beratungsstelle denke, haben mich vor allem zwei Leitgedanken begleitet: *verbunden bleiben* und *Verbindungen aufbauen*. Verbunden bleiben hieß und heißt es in der Pandemie in Bezug mit den Ratsuchenden, dem Team, dem Träger und sich selbst, um die anstehenden Aufgaben gut meistern zu können. Verbindungen aufbauen stand und steht für mich an mit meinem Wechsel zum Oktober 2020 in die Stellenleitung.

Wir sind dankbar, dass wir trotz der Einschränkungen durch die Pandemie mit der Weiterentwicklung der technischen Voraussetzungen Anfang 2020 (EBOcloud) und der Schulung von Berater*innen im Frühjahr 2020 unser Beratungsangebot aufrechterhalten und ausbauen konnten.

Bereits mit dem ersten Lockdown fand eine Umstellung von persönlichem Gespräch vor Ort auf Telefon- und Videoberatungen statt. Im Vergleich zum Lockdown im Frühjahr, wo sehr viele Beratungen als Telefonberatungen (97 %) stattfanden, erhöhte sich der Anteil an Videoberatungen mit dem zweiten Lockdown im Herbst auf 28 %.

Diese digitalen Formen der Beratung werden und wurden seitens der Ratsuchenden sehr gerne und dankbar angenommen. Es ist uns ein Anliegen, diese im Prozess des Blended Counseling weiterzuentwickeln, denn aus diesen Formaten sind Regelangebote geworden, die weiterhin neben den Präsenzberatungen Bestand haben werden.

Sie bieten die Chance, dass unser qualifiziertes psychologisches Beratungsangebot, noch flexibler den Bedürfnissen angepasst, und von möglichst vielen interessierten Menschen in Anspruch genommen werden kann. Mit einer guten räumlichen Erreichbarkeit ist es uns wie bisher wichtig, einen Beitrag zur lokalen ambulanten Versorgungsstruktur im Bereich psychologische Beratung bei persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Themen zu leisten.

2020 war ein besonders herausforderndes Jahr für das Team. Das spiegelt sich in nachfolgenden Teambeiträgen wider. Berichte und Fotos geben Ihnen Einblicke in *Neuerungen/Erneuerungen* und *Herausforderungen* innerhalb der Stelle. Weitere Beiträge berichten über unsere Beratungserfahrungen zwischen *„Wüste und Oase“ – Nachdenkliches zu Erfahrungen mit digitalen Formen der Beratung* und unsere Antwort auf die *Frage nach Besonderheiten der Problemlagen während der Pandemie*.

Eine Auswahl an *Rückmeldungen von Ratsuchenden* lesen Sie ebenfalls in diesem Bericht.

In einem Statistikteil finden Sie Zahlen und Erläuterungen zu unserer Beratungsarbeit.

Wir haben das Jahr 2020 mit unserem Träger und den Kooperationspartnerinnen und -partnern gut gemeistert. Jede und Jeder von uns hat mit ihrer/seiner Expertise dazu beigetragen. Dafür sage ich herzlich Danke.

Sibylle Zeiser
Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Lörrach



*„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel anders setzen“*

Aristoteles

*„Das Ganze ist mehr
als die Summe seiner Teile“*

Aristoteles

ÜBER UNS

Wir bieten ein niederschwelliges, psychologisches Beratungsangebot für Menschen an, die Unterstützung bei der Bewältigung von Partnerschafts- und Familienproblemen sowie anderen persönlichen Konflikten und Lebenskrisen suchen.

Die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist eine Einrichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Lörrach und Inzlingen und besteht seit mittlerweile 45 Jahren.

Wir bieten ein niederschwelliges, psychologisches Beratungsangebot für Menschen an, die Unterstützung bei der Bewältigung von Partnerschafts- und Familienproblemen sowie anderen persönlichen Konflikten und Lebenskrisen suchen.

Auch sprachübergreifende Beratungen mit Sprachmittler*innen sind bei uns möglich. Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit, Beratung in barrierefreien Räumen anzubieten, sowie an einzelnen Samstagen und regelmäßig (pandemiebedingt zeitweise unterbrochen) in unserer Außenstelle Schopfheim-Fahrnau.

Zu unserem Konzept gehört eine offene Sprechstunde, die immer mittwochs von 15:30-17:30 Uhr stattfindet. Leider musste diese Sprechstunde pandemiebedingt 2020 seit Beginn des ersten Lockdowns ausfallen.

Alle Beratungen sind vertraulich, im Erstgespräch für die Ratsuchenden kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht.

Unsere Beratungsstelle ist offen für alle Menschen, unabhängig von weltanschaulicher Orientierung, Herkunft und Konfession.

Ratsuchende können sich an uns wenden bei Problemen und Konflikten:

- mit sich selbst und mit anderen
- in schwierigen Lebensphasen
- in Ehe und Partnerschaft
- in der Familie
- in der Sexualität
- mit Gewalt in der Familie
- in Trennungs- und Scheidungssituationen
- bei Abschied und Trauer
- im Beruf oder am Arbeitsplatz
- bei Migrationsübergängen

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Das aktuelle Team

2020 gab es durch den Weggang von Susanne Fattah einen Leitungswechsel. Wir haben ihre Entscheidung sehr bedauert, sie übernahm zum Juli 2020 die Leitung der EFL Beratungsstelle in Freiburg.

Nach einer dreimonatigen Vakanzzeit wurde die Leitungsstelle wieder besetzt. Sibylle Zeiser, Teammitglied seit 2015, übernahm die Stellenleitung. Die dabei frei werdenden Deputate konnten im Team verteilt werden, indem zwei Beratende ihre Stellendeputate erhöhten.

Zu den festangestellten Mitarbeiter*innen gehören fünf diplomierte Ehe-, Familien- und Lebensberater*innen, die alle über zusätzliche therapeutische Qualifikationen verschiedener Schulen und Ausrichtungen verfügen, sowie zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen.

Mit einem Gesamtdeputat von 2,7 Stellen erbrachten wir im Berichtsjahr 2288 Beratungsleistungen.



2020 bestand das Team aus folgenden Mitarbeitenden:

- **Susanne Fattah**, Stellenleitung, Diplom-Psychologin, system. Therapeutin / Familientherapeutin (DGFS), system. Integrative Paartherapeutin i.A. (Hans Jellouschek Institut Freiburg), Supervisorin, Mediatorin, MBSR-Trainerin, 100 %-Anstellung bis 30.06.2020.
- **Sibylle Zeiser**, Diplom in Ehe-, Familien- und Lebensberatung (BAG), Master of Counseling in Ehe-, Familien- und Lebensberatung (Katholische Hochschule NRW, Köln), system. Therapeutin / Familientherapeutin (DGFS), Diplom-Sozialarbeiterin (FH), 20 %-Anstellung bis 30.09.2020, seit dem 01.10.2020 Stellenleitung mit einer 85 %-Anstellung.
- **Anneliese Salzer**, stellvertretende Stellenleitung, system. Therapeutin und Beraterin (SG), Diplom-Pädagogin, 50 %-Anstellung.
- **Annette Kurz**, Diplom für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (BAG), Master of Counseling, system. Therapeutin / Familientherapeutin (DGFS), Diplom-Theologin, 65 %-Anstellung bis 30.09.2020, seit dem 01.10.2020 mit einer 80 %-Anstellung.
- **Dr. Hubert Tita**, Diplom für Ehe-, Familien- und Lebensberatung für integrierte Familienberatung (IFB), Diplom-Theologe, Lizentiat und Promotion in Bibelwissenschaften, 30 %-Anstellung bis 30.09.2020, seit dem 01.10.2020 mit einer 50 %-Anstellung.
- **Regina Doppstadt**, Diplom für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (BAG), Leiterin einer Kindertagesstätte, 8 %-Anstellung.
- **Gabriele Kuder**, Diplom-Betriebswirtin (BA), Verwaltungskraft mit 50 %-Anstellung
- **Irene Mühlendahl**, Publizistin (M.A.), Verwaltungskraft mit 10 %-Anstellung

Auszug aus dem Zeitungsartikel der Badischen Zeitung Ausgabe Lörrach vom

Mittwoch, 11. November 2020

<https://www.badische-zeitung.de/impulse-geben-fuer-wege-aus-krisen>

Impulse geben für Wege aus Krisen

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen spürt die Belastungen der Pandemie

Von Daniel Gramespacher

KREIS LÖRRACH. Die Pandemie drückt vielen aufs Gemüt. Nicht selten verschärfen sich persönliche Krisen, der Familie. Aus eigener Kraft lässt sich das nicht immer bewältigen. Bisweilen braucht der Weg aus dem Tief einen professionellen Lotsen. Das stellen auch die Beratungsstellen im Kreis fest. „Wir haben eher mehr Anfragen“, sagt Sibylle Zeiser, die im Oktober die Leitung der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Da der Artikel nicht erneut online veröffentlicht werden darf, siehe weiter unter:

[**Lörracher Beratungsstelle gibt Impulse für Wege aus Krisen**](https://www.badische-zeitung.de/loerracher-beratungsstelle-gibt-impulse-fuer-wege-aus-krisen)
(veröffentlicht am Mi, 11. November 2020 um 12:59 Uhr auf badische-zeitung.de)

NEUERUNGEN UND ERNEUERUNGEN

Es gab wohl kaum ein Jahr, in dem wir so viele und zum Teil so weitreichende Veränderungen und Er-Neuerungen in unserer Beratungsstelle erlebt haben wie im Jahr 2020.

In meinem Rückblick beginne ich mit der optischen Erneuerung unserer Räumlichkeiten. Da die letzte Renovierung unserer Räume schätzungsweise 15 Jahre zurücklag, waren wir sehr froh darüber, als im Mai sämtliche Wände, Türen, Fenster und Holzvertäfelungen neu gestrichen wurden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, und wir danken der Kirchengemeinde dafür, dass sie diesen nicht ganz unerheblichen Betrag für uns bereitgestellt hat. Wir sehen darin die Wertschätzung unseres Trägers für unsere Einrichtung und unsere Beratungsarbeit.

Eine weitere Erneuerung hatte ihren Start schon Ende 2019, bekam jedoch 2020 eine ganz wesentliche Bedeutung: das Arbeiten mit der EBOcloud. Was sich für uns Anfang des Jahres noch wie technischer Luxus anfühlte, wurde spätestens mit dem ersten Lockdown ab Mitte März zur notwendigen Voraussetzung für die Aufrechterhaltung und Weiterführung unserer Beratungsarbeit, da wir nun auch von Zuhause aus arbeiten konnten.

Dann ein absolutes Novum: Beratungen per Videochat. In der EFL-Welt zwar keine Weltneuheit, für uns und unsere Klient*innen jedoch ein ganz neues Verfahren. Videoarbeit und Telefonberatungen, zu Beginn der Coronazeit noch ungewohnt für beide Seiten, wurden ab dem zweiten Lockdown im November zum viel genutzten Mittel, um weiterhin für unsere KlientInnen da sein zu können. Rückmeldungen zahlreicher Ratsuchender machen deutlich, dass sie diese Neuerungen sehr zu schätzen wissen. Diese andere Art und Weise zu beraten wird ganz sicher auch in einer postpandemischen Zeit weiter Bestand haben und unser Beratungsangebot erweitern und sinnvoll ergänzen.

Beratungsarbeit, die ja zu einem wesentlichen Teil Beziehungsarbeit ist, hinter einer Plexiglaswand sitzend und/oder auf mindestens zwei Meter Distanz, gegen Ende des Jahres sogar mit Maske: auch das waren Neuerungen. Schnell gehörten diese pandemiebedingten Vorsorgemaßnahmen zur Gewohnheit und ermöglichten allen Beteiligten entspannte Gesprächssituationen. Eine großzügige Firmenspende von fünf Laptops erlaubte ab Mitte des Jahres allen Berater*innen im Homeoffice vom Dienstgerät aus zu arbeiten und damit die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen einhalten zu können.

Die Erneuerung, die uns Mitarbeiter*innen in diesem Jahr wohl am emotionalsten betroffen und berührt hat, war die Entscheidung unserer Stellenleiterin Susanne Fattah, unsere Einrichtung in Lörrach nach knapp einem Jahr wieder zu verlassen und nach Freiburg zu wechseln. Für uns Kolleg*innen kam ihr Entschluss überraschend und löste zunächst einige Unsicherheiten aus. Als gut eingespieltes und funktionierendes Team gelang es uns jedoch, die Zeit ohne Leitung sehr gut zu meistern. Wir sind glücklich über die Entscheidung unserer bisherigen Teamkollegin Sibylle Zeiser, zum 1. Oktober die Stellenleitung zu übernehmen. Susanne Fattah war zwar nur kurz bei uns, hat in dieser Zeit jedoch unwahrscheinlich viel initiiert und auf den Weg gebracht, was heute noch gewinnbringend für die Stelle vorhanden ist und positiv wirkt. Wir alle sind dankbar für ihr unermüdliches Engagement für unsere Stelle und die anregende Zeit mit ihr.

Mit der Übernahme der Stellenleitung durch Sibylle Zeiser konnte in diesem Jahr, das mit so vielen Veränderungen einherging, eine spürbare innere Konstanz und die Beständigkeit der Beratungsarbeit aufrechterhalten und eine Lösung gefunden werden, die sich für alle Beteiligten richtig gut anfühlt.

Anneliese Salzer

2020 – EIN JAHR MIT GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN IM SEKRETARIAT

Das Jahr 2020 sollte auch für uns Assistentinnen im Sekretariat ein Jahr mit besonderen Herausforderungen werden.

Mit der Einführung der EBOcloud, unserem gemeinsamen genutzten Kommunikationsnetzwerk, das allen Mitarbeitenden den Zugriff ermöglicht, haben wir Anfang des Jahres einen großen Schritt in den modernen Büroablauf gemacht. Zu unseren Aufgaben zählte es den verschiedenen Pfaden die entsprechenden Dateien zuzuordnen und alles in eine übersichtliche Form zu bringen, so dass alle gut damit arbeiten können.

Mitte März stehen wir mit dem doch recht überraschend verhängten ersten Lockdown vor der nächsten Herausforderung. So ist einiges an Organisationstalent gefordert, um entsprechend der Vorgaben die Beratungstermine auf Telefon- oder Videoberatung umzustellen und zu koordinieren.

Dank der EBOcloud ist der Weg ins Homeoffice soweit geebnet, dass die Beratungsarbeit weiter gehen kann und alle ihre Aufgaben erledigen können. Über eine wöchentliche Telefonkonferenz mit unserem Team versuchen wir die wichtigsten Informationen weiterzugeben und uns auszutauschen.

Neben der Umstrukturierung der Terminvergabe auf Telefon- und Videoberatung steht in den folgenden Wochen auch die Vorbereitung für die nach Pfingsten geplante Renovierung unserer Räumlichkeiten an. Hier lag der größte Teil der Organisationsarbeit im Sekretariat, um Malerarbeiten trotz Beratungsarbeit in anderen Räumlichkeiten möglich zu machen.

Emotional und auch organisatorisch ist der Weggang von Susanne Fattah als unsere Stellenleiterin Ende Juni der nächste große Meilenstein, den es für uns Assistentinnen zu bewältigen gilt, da Leitung und Sekretariat von je her gewohnt waren, sehr eng zusammenzuarbeiten.

Mit der Zusage von Sibylle Zeiser, die Leitung unserer Stelle zu übernehmen, kehrt glücklicherweise sehr schnell wieder ein wenig Ruhe ein. Miteinander richten wir unseren Arbeitsalltag neu ein, und wir im Sekretariat können uns wieder auf unsere Verwaltungsarbeit konzentrieren. So ist der zweite Lockdown im November für unsere Stelle sicherlich wieder mit viel Organisationsaufwand verbunden, aber durch die Erfahrungen im Frühjahr sind wir schon gerüstet und vieles läuft mit einer gewissen Routine ab.

Die anfängliche Skepsis der Ratsuchenden gegenüber Telefon- und Videoberatung weicht einer zunehmenden Bereitschaft dieses Angebot anzunehmen, je länger die Pandemie andauert. Häufig sind es neben den alltäglichen Einschränkungen und dem Druck des Arbeitsalltags eine große Einsamkeit, die die Klienten veranlasst, sich bei uns Hilfe zu holen.

Zu den zahlreichen Aufgaben innerhalb der eigenen Stelle kommen immer wieder verstärkt Anfragen aus anderen Beratungsstellen zur korrekten Erfassung der Stunden im StatProWeb, dem speziellen Statistikprogramm aller Beratungsstellen der Diözese, in dieser schwierigen Zeit. Die Zusatzaufgabe der Koordination der Fragen zum StatProWeb muss im Arbeitsalltag untergebracht werden, so dass einige Zusatzstunden notwendig sind, um das ganze Arbeitspensum zu schaffen.

Zum Jahresende können wir auf jeden Fall feststellen, dass wir mit allen Situationen gut zurechtgekommen und ein funktionierendes Team sind. Das Jahr 2021 kann kommen, gemeinsam packen wir es!

Gabriele Kuder und Irene von Mühlendahl

WÜSTE UND OASE – NACHDENKLICHES ZU DIGITALEN FORMEN DER BERATUNG

Eines sei vorweggesagt: Ich bin dankbar, dass wir während der wegen Corona gebotenen sozialen Distanz auf andere Formen der Beratung wie Telefon und Videochat ausweichen konnten. Blended Counseling ist die Zukunft. Erfahrungen mit der Beratung via digitale Medien werfen aber auch Fragen auf.

Eine für unsere Arbeit entscheidende möchte ich in diesem Essay stellen: Welches Menschenbild leitet uns bei unseren Beratungen? Und welche Bedeutung weisen wir der Tatsache zu, dass wir verkörpert leben? Wir kennen Redensarten wie „Jetzt muss ich was für meine Seele tun bzw. für meine Psyche“. So als bestünde der Mensch aus zwei unterschiedlichen Bestandteilen, die irgendwie aufeinander einwirken und sich im Tod womöglich voneinander lösen. Der Heidelberger Professor für Philosophie und Psychiatrie Thomas Fuchs drückt dies so aus: *“Wir sind keine Engelwesen, sondern wir leben in einem irdischen, verletzlichen und auch sterblichen Leib. ... wir bedienen diesen Leib nicht wie ein Autofahrer seinen Wagen, und bemerken seine Verletzung nicht wie eine Warnanzeige am Armaturenbrett...”* In der Beratung holen wir achtsam das Körperliche in die Aufmerksamkeit hinein. Wir leiten auch Übungen an, die auf den Atem fokussieren, auf ein sich Spüren und Fühlen.

So wird mir im Rückblick auf den Beratungsalltag vor dem 16. März 2020, dem Beginn des ersten Lockdown, manches bewusster: Paare im Wartezimmer saßen in *eisigem* Schweigen. Oder war es *dicke Luft*. Verriet die *Körperhaltung* etwas, oder der hörbare *Gang*? Gesicht und Mimik waren noch nicht durch Masken bedeckt. Die leibhaftige Begegnung war bereichernd oder auch mühsam und ermüdend. Um von Problemen und Lösungen zu erzählen, werden häufig körperliche Metaphern verwendet: „Der Boden ist unter den Füßen weggezogen“, „in ein Loch fallen“, oder „eine Last fällt von den Schultern“. Kein Wunder: unsere ersten Beziehungs- und Welterfahrungen sind basal körperlich: Haut an Haut mit der Mutter und Antlitz zu Antlitz. Welt erforschen mit dem Mund. Greifen, um zu begreifen. Lange danach erst kommen Begriffe, abstrakte mathematische Formeln, digitale Algorithmen. Ja, unsere Sprache, die wir erlernten, ist die Muttersprache. Die Sprache des Ich ist die eines Du, eines Wir, eines Volkes und seiner Kultur. Und damit bin ich wieder beim Menschenbild.

Der in Lörrach geborene Soziologe Hartmut Rosa verwendet die physikalisch-musikalische Metapher der Resonanz, um zu erschließen, was wir als (spät-moderne) Menschen erleben in unserem Dasein zur Welt. Unser Körper sei ein *Resonanzkörper* und wir trügen ein *Resonanzverlangen* in uns. Wir wünschten uns, dass die *Drähte glühen*, die uns mit dem Leben verbinden. Leben wird zur *Wüste*, wenn wir keine Resonanz mehr spüren. So im depressiven Erleben, wenn da draußen alles tot und leer und im Inneren alles stumm und kalt ist. In der Verliebtheit ist der Mensch betroffen und berührt vom wunderbaren Du. Er vibriert. Dies kann auch geschehen bei überwältigenden Naturerlebnissen, wenn eine Musik Gänsehaut auslöst oder wenn tiefe religiöse, gar mystische Erfahrungen Erfüllung schenken. Das sind *Oasen* auf dem Lebensweg.

Werden Lockdowns zu Wüstenerfahrungen? Die digitalen Kommunikationsmittel während der Ausnahmesituation projizieren Anwesenheit der Gesprächspartner. Aber das vermittelt nur eine Scheinrealität und ist kein Ersatz für Realpräsenz. Wenn durch das digitale, virtuelle Medium der Körper abgekoppelt wird, wird unsere Beratung dann trocken und saftlos wie eine Wüstenlandschaft? Zehrt dies vermehrt an unseren Kräften, worauf das *Zoom Fatigue Syndrom* hinweist?

Corona hat also zur Folge, dass wir jetzt noch mehr Zeit vor Bildschirmen verbringen. Die Jüngeren sowieso und dazu auch die Kinder. Für Hartmut Rosa stellt sich die Frage, wie viel körperliche Resonanzen dadurch noch ermöglicht werden: *“Der Bildschirm wird zu einer Art Nadelöhr, durch das sich unsere Welterfahrung und Weltaneignung vollzieht. ... Tatsächlich lässt sich darüber hinaus aber auch die Frage stellen, ob Bildschirme aufgrund des Umstandes, dass sie Welt nur symbolvermittelnd und über einen digitalisierten Filter aus harten, starren, immer gleichen Oberflächen zugänglich machen, nicht per se eine Leibresonanzen verhindernde Wirkung haben”*. Wir leben im Zeitalter der digitalen Revolution analog zur In-

dustriellen Revolution im 18./19. Jahrhundert (Industrie 4.0; Smart Home; künstliche Intelligenz). Sie wird durch die Coronapandemie beschleunigt. Es ist das Zeitalter der Daten, die körperlos gespeichert werden. Beispielhaft sei das E-Book genannt. Es kann mit einem einzigen Klick (aus)gelöscht werden.

Hinter unseren Beratungsstellen steht als Träger die katholische Kirche. In ihrer Liturgie verkündet sie auch heute noch aus einem greifbaren, edel gestalteten *Buch*, den Satz, der einst mühsam von Hand mit Tinte auf Tierhaut geschrieben wurde: „*Und das WORT ist Fleisch geworden*“ (Jov 1,14). In unserer Beratungsarbeit versuchen wir einem ganzheitlichen Menschenbild gerecht zu werden. Das bio-psycho-soziale-spirituelle Modell benennt die Dimensionen, die immer alle im Spiel sind oder ins Spiel gebracht werden.

Dr. Hubert Tita

HABEN SICH PROBLEMLAGEN UNSERER KLIENT*INNEN DURCH DIE PANDEMIE VERÄNDERT? – ERFahrungen AUS UNSEREM BERATUNGSALLTAG

In unseren zurückliegenden Supervisionen und internen fallbezogenen Teambesprechungen beobachten wir, dass manche Themen wie Suizidalität, mögliche Kindeswohlgefährdungen und Psychische Erkrankungen zugenommen haben. Daher liegt die Frage auf der Hand, ob Corona und die damit verbundenen Einschränkungen, die Problemlagen unserer Klient*innen verändert haben?

Lebens- und Sinnkrisen sind sozusagen „Tagesgeschäft“ in unserer Beratungsarbeit. Ebenso die Arbeit mit Elternpaaren, die konfliktreich miteinander verstrickt sind und diese Konflikte Auswirkungen auf die Kinder in den Familien haben. Auch für einen Teil der Klient*innen, die eine psychische Erkrankung haben und zunächst keinen Behandlungsplatz im Gesundheitswesen finden, sind wir eine Anlaufstelle.

Eine Zunahme von besorgniserregenden, auch lebensbedrohlichen Problemlagen, die uns seit Beginn der Pandemie begegnen, stellt uns immer häufiger vor die oben gestellte Frage. Zahlen aus Untersuchungen nach dem ersten Lockdown bestätigen unsere Vermutung, dass die Pandemie die Problemlagen keineswegs verändert, sondern massiv verschärft.

Eltern mit kleinen und heranwachsenden Kindern leisten immer schon sehr viel. Müssen sie nun jedoch Beruf und Kinderbetreuung zeitweise ohne Entlastung durch Kindergärten, Schulen, Großeltern usw. unter einen Hut bekommen, werden die eigenen Grenzen noch schneller spürbar, vor allem dann, wenn schon zuvor Belastungen wie Paarprobleme, Erkrankungen, Schulden usw. negativ gewirkt haben. Die Stresspegel in manchen Familien, die wir gerade in unserer Beratungsarbeit sehen, sind besorgniserregend hoch.

Menschen, deren psychische Befindlichkeit angeschlagen ist, fühlen sich häufig nicht zugehörig und ausgegrenzt. Oft leben sie sehr zurückgezogen. Muss sich nun jedoch eine ganze Gesellschaft aus „Hygieneschutzgründen“ zurückziehen, hat dies u.U. eine noch mehr ausgrenzende Wirkung auf sie. Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt sich für sie häufiger

und drängender. Themen wie Einsamkeit und Ängste (z.B. Existenzangst) treten häufiger auf. Viele der Dinge und Aktivitäten, die den meisten Menschen Ausgleich und Entspannung bringen, sind im Moment nicht möglich/erlaubt: das Treffen mit Freunden und Familie, kulturelle Veranstaltungen, Vereinssport, Singen im Chor, sich auf den Urlaub freuen usw. Die Herausforderungen, die das Leben immer schon mit sich bringt, müssen nun in der Pandemiesituation fast ausschließlich aus eigener Kraft und/oder mit begrenzten Ressourcen bewältigt werden. Außenregulative (wie z.B. Kindergärten/Schulen) fielen und fallen zeitweise fast vollständig weg, so dass Leiden und Missstände lange im Verborgenen bleiben.

So wie ein Brennglas die Sonnenstrahlen bündelt und auf einen Punkt fokussiert, so wirkt sich unserer Einschätzung nach auch die Pandemie wie ein Brennglas auf die Problembereiche unserer Klient*innen aus.

Aufgrund unserer Erfahrung in den Beratungen würden wir folgende Antwort auf o.g. Frage geben: Nicht die Probleme selbst haben sich verändert, sondern die Möglichkeiten, sich frühzeitig Hilfe und Unterstützung zu holen und sich zu entlasten, sind schwieriger geworden.

Wir sehen viele unserer Klient*innen in dem Moment, wenn die Problembündelung massiv in deren Leben eindringt und Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung einen großen Raum einnehmen.

Eine gute Kooperation und Vernetzung ist hier sehr förderlich und zeigt nochmal die Wichtigkeit von Netzwerkarbeit im Sozialraum.

Berater*innenteam

RÜCKMELDUNGEN UNSERER KLIENT*INNEN

Gegen Jahresende 2020 haben wir innerhalb eines kurzen Zeitraums Klient*innen schriftlich um eine Rückmeldung gebeten zu den Sätzen,

Ich bin froh, dass es die EFL-Beratungsstelle gibt ...

(Kritisch) anmerken möchte ich ...

Eine Auswahl an Aussagen...

Ich bin froh, dass es die EFL-Beratungsstelle gibt, weil...

- ich mich sehr gut aufgehoben und gesehen fühle. Nach dem Gespräch fühle ich mich immer prima aufgestellt. *(Frau, 62 J.)*
- sie niedrigschwellige, professionelle und wirkungsvolle Unterstützung anbietet. Ich bin so dankbar, mit so einer hervorragenden Unterstützung mein Thema bearbeiten zu können. Es hat sich dadurch unglaublich viel zum Positiven verändert und mein Thema fühlt sich nun viel leichter an. *(Frau, 32 J.)*

- sie einen sicheren Rahmen schafft, in dem ich mich mit meinen Ängsten und Sorgen auseinandersetzen kann, zumal mir nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. *(Frau, 29 J.)*
- weil wir dort unkompliziert und schnell einen Termin bekommen haben. Wir können hier mit sehr kompetenter und freundlicher Anleitung unsere Anliegen aufarbeiten. *(Paar, 55 J. und 50 J.)*
- weil ich in Krisensituationen immer kompetente Unterstützung bekomme, die mich stärkt und mir hilft, mich in meinem Leben weiter zu entwickeln. Kritisch anmerken will ich noch, dass es sehr schade ist, dass in der krisenhaften Zeit der Coronapandemie keine Beratungen vor Ort möglich waren. *(Frau, 55 J.)*
- weil Sie uns in einer schwierigen Situation weitergebracht haben und uns geholfen haben. Sie haben uns in einer menschlich sehr einfühlsamen Art gezeigt, wo bei jedem die Problempunkte liegen und wie man diese anpacken kann. Dabei sind Sie systematisch vorgegangen, haben sich für uns Zeit genommen und die ganze Sache humorvoll eingepackt. *(Paar, 60 J. und 61 J.)*
- weil ich vermutlich niemals in der Lage gewesen wäre, mich ohne Unterstützung von meinem angsterfüllten Schatten zu trennen. Ich bin so dankbar für jeden Termin, die Gespräche sind so wertvoll für mich. *(Frau, 62 J.)*
- weil mir die Gespräche eine Hilfe sind, um wieder mit etwas mehr Mut und Kraft durch mein Leben zu gehen. Ich wüsste nicht, wo ich jetzt ohne diese Unterstützung wäre. Ich schätze sehr die Freundlichkeit und Kompetenz der MitarbeiterInnen. *(Mann, 60 J.)*
- weil uns die Gespräche helfen, in wichtigen Lebensthemen nachhaltig weiter zu kommen und wir dadurch als Ehepaar immer mehr voneinander kennen lernen und wir uns emotional näher sind. *(Paar, 39 J. und 44 J.)*
- weil ich die Gespräche als Anschluss an meinen 3-monatigen Aufenthalt in der Tagesklinik Lörrach als große Unterstützung erfahren habe. Es sind die kleinen Schritte zur Alltagsgestaltung, die mir helfen, wieder den Boden unter den Füßen zu fühlen. Den Kontakt mit der Beraterin schätze ich sehr, er hilft mir, etwas positiver in die Zukunft zu blicken. *(Frau, 63 J.)*
- weil ich mich seit dieser Zeit wohler fühle, meine und fremde Stärken und Schwächen mehr wahrnehme und toleriere und in meiner Beziehung große Fortschritte mache. *(Frau 31J.)*

Kritisch anmerken möchte ich ...

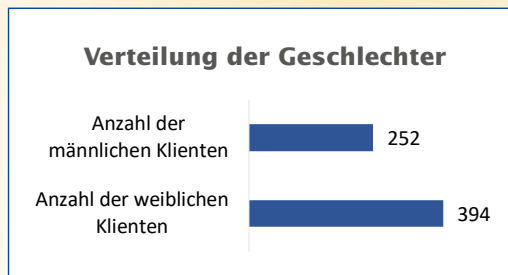
- dass am Anfang die Technik beim Video bei mir nicht so geklappt hat. *(Mann, 48 J.)*

Wir bedanken uns bei unseren Klient*innen für ihre offenen Rückmeldungen und für ihr Vertrauen, das sie uns entgegen bringen.

Annette Kurz

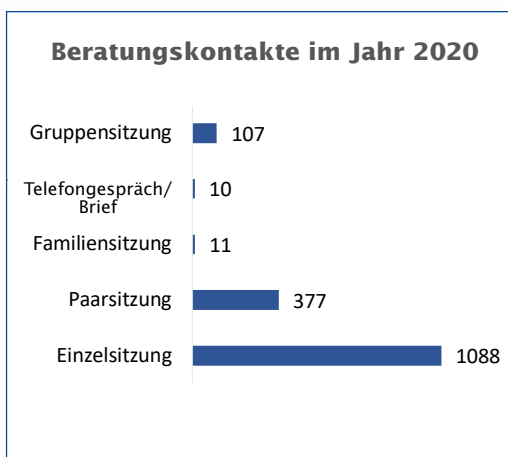
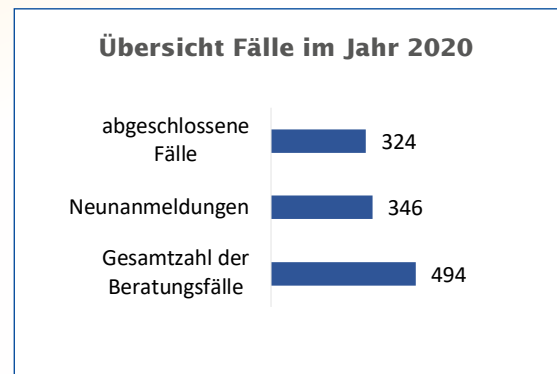
UNSERE BERATUNGSARBEIT IN ZAHLEN

Zu Beginn jedes Beratungsprozesses verschaffen wir uns mittels eines kurzen Fragebogens einen ersten Überblick über persönliche und soziokulturelle Daten der Klient*innen sowie über den Anlass ihres Kommens. Aus diesen Informationen entsteht unsere Jahresstatistik. Im Jahr 2020 suchten uns 646 Personen auf. 2019 waren es 727 Personen. Die geringere Zahl zum Vorjahr erklärt sich aufgrund der dreimonatigen Vakanzzeit, da in dieser Zeit Beratungsdeputat fehlte.



Die Geschlechterverteilung war mit 394 (61%) Frauen (Vorjahr: 446) und 252 (39 %) Männern (Vorjahr: 281) im Verhältnis ähnlich wie im vorherigen Jahr. Eine entsprechende Verteilung erleben wir auch bei der Initiative zur Beratung.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 an unserer Stelle 646 Menschen beraten. Die Gesamtzahl der Fälle lag dabei mit 494 unter denen im Vorjahr. Es fanden 346 Neuanmeldungen statt. Die Zahl der Fallabschlüsse betrug 324.

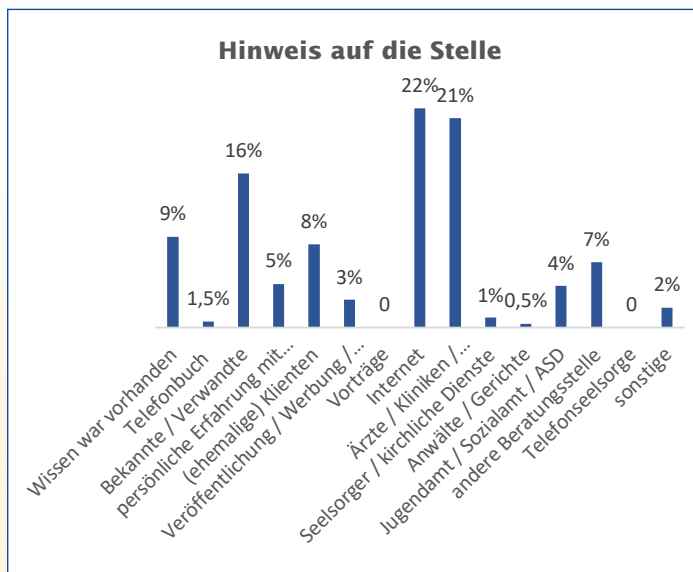
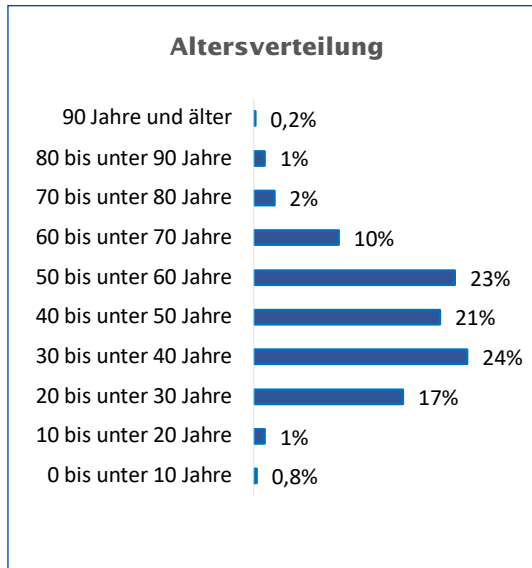


Der größte Teil der Beratungskontakte fand im Einzelsetting statt (1088), weniger als die Hälfte aller Beratungskontakte im Paarsetting (377). Auch in den Einzelgesprächen geht es oft um Themen der Partnerschaft und der Familie.

Gerade in solchen Fällen, in denen der Partner oder die Partnerin nicht mitkommen kann oder möchte, sind die Klient*innen dankbar für eine Ansprechperson, z.B. für Bilanzierung oder Veränderungswünsche in der Partnerschaft oder Familie. Andere individuelle Themen ersehen Sie weiter unten in der Grafik „Personenbezogene Themen“.

Darüber hinaus waren auch Gruppensitzungen und Familiengespräche fester Bestandteil unserer Arbeit.

In einem Vergleich der Alterszusammensetzung unseres Klientels zeigt sich, dass der Altersgipfel wie im Vorjahr mit der Rushour im Familienzyklus, bzw. des Leben einher geht, zwischen 30 und 60 Jahren. Im Vergleich zu 2019 ist die Inanspruchnahme auch bei älteren Menschen in der Altersspanne ab 60 Jahren gestiegen (13,2 %) Im Vorjahr waren dies 10 %. Es scheint, dass ältere Menschen mehr bereit sind, Hilfe zu suchen. Die vielschichtigen Probleme mit altersbedingten Veränderungen sind häufig z. B. Verlust körperlicher und / oder geistiger Fähigkeiten, Berentung oder Verlust eines nahestehenden Menschen. 2020 erlebten wir zudem eine Zunahme um 5 % von Personen zwischen 20 und 30 Jahren.

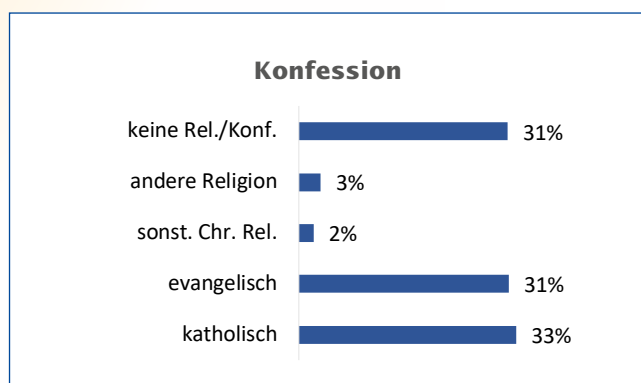


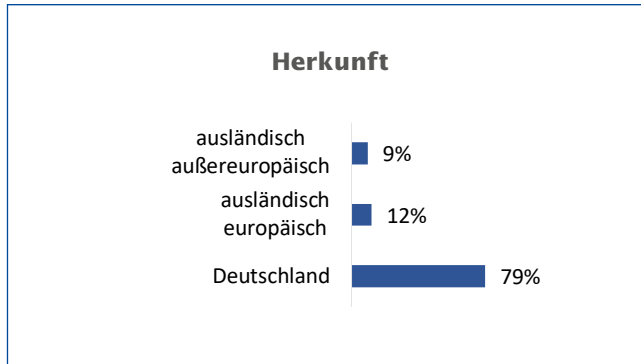
Auf die Frage, wie Klient*innen auf unsere Stelle aufmerksam wurden, wurde am häufigsten das Internet und Empfehlungen durch (Haus-)ärzte, Kliniken, niedergelassene Psychotherapeut*innen und Psychiater*innen genannt. Beides zusammen betrug 43%. Oft lag auch ein Hinweis von Bekannten, Verwandten und ehemaligen KlientInnen vor. 1% erhielten den Hinweis durch andere Beratungsstellen und dem Jugendamt. 1% wussten bereits von unserer Stelle.

Der größte Anteil aller unserer Klient*innen (66 %) gehörten einer christlichen Kirche an.

Der Anteil der Personen, die keiner Religion angehörten, lag mit 31% geringfügig höher als im Vorjahr.

Die Mitgliedschaft zu anderen Religionen gaben 3 % an.

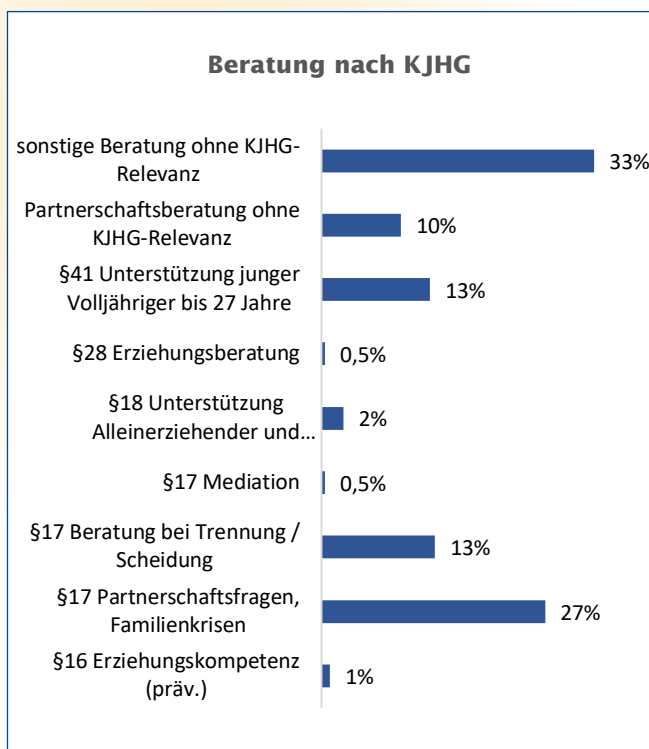
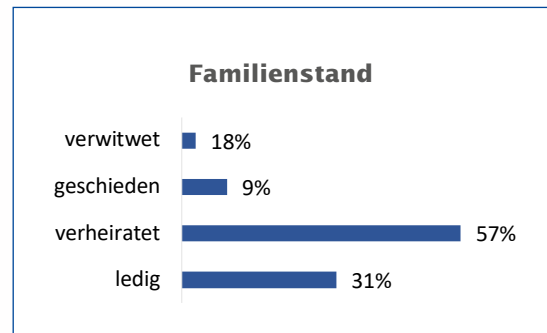




Im Jahr 2020 hatten ca. 21 % (Vorjahr 22 %) aller Klient*innen einen Migrationshintergrund, was bedeutet, dass sie selbst bzw. ihre Eltern nicht in Deutschland geboren worden waren, sondern aus Europa oder dem außereuropäischen Ausland stammten. Für Menschen mit Migrationshintergrund, die Übersetzungsleistungen benötigten, arbeiteten wir mit dem zentralen Dolmetscherpool der Stadt Lörrach und dem Traumanetzwerk der Caritas im Landkreis Lörrach zusammen.

Mit 57 % waren die meisten unserer Klient*innen verheiratet, 31 % waren ledig und 18 % verwitwet.

Damit sank der Anteil an verheirateten Personen um 5 % (2019 62 %), der Anteil an Ledigen stieg (2019 23 %) und die prozentuale Zunahme um 15 % an verwitweten Personen war am stärksten (2019 3 %).



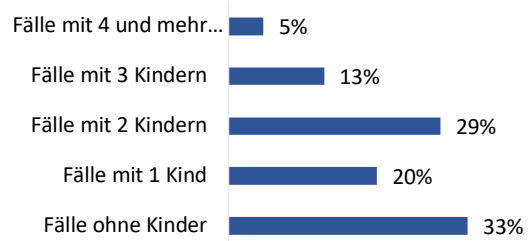
Wir decken mit unserer Beratungsarbeit auch wesentliche Bereiche des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ab. Näher betrachtet war vor allem bei Ratsuchenden in partnerschaftlichen Krisen und Familienkrisen bis hin zu Trennungs- oder Scheidungskonflikten unser Beratungsangebot für die betroffenen Kinder und Jugendlichen von größter Bedeutung. Es ist wichtig, die Bedürfnisse der Kinder und kindbezogene Themen einzubeziehen.

40 % aller Beratungssuchenden waren dem KJHG § 17 „Partnerschaftsfragen, Familienkrisen“ und Fälle der Beratungen bei Trennung/Scheidung zuzuordnen. In 33 % der Fälle handelte es sich um sonstige Beratung ohne KJHG-Relevanz; in weiteren 10% der Fälle um Partnerschaftsberatung ohne KJHG-Relevanz. Erziehungsberatung war in vielen Fällen integrierter Bestandteil der Beratungsstunden, wurde aber selten als Hauptanliegen erfasst.

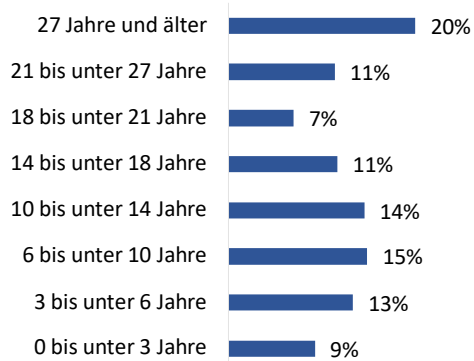
Bei 67 % der Ratsuchenden waren Kinder betroffen.

Bei insgesamt 33 % waren keine Kinder involviert. Bei 29 % der Fälle waren zwei Kinder betroffen, bei 13% der Fälle gab es ein Kind; Familiensysteme mit drei bzw. mehr als drei Kindern bildeten eine Gruppe von 18 %.

Beratungsfälle mit Kindern

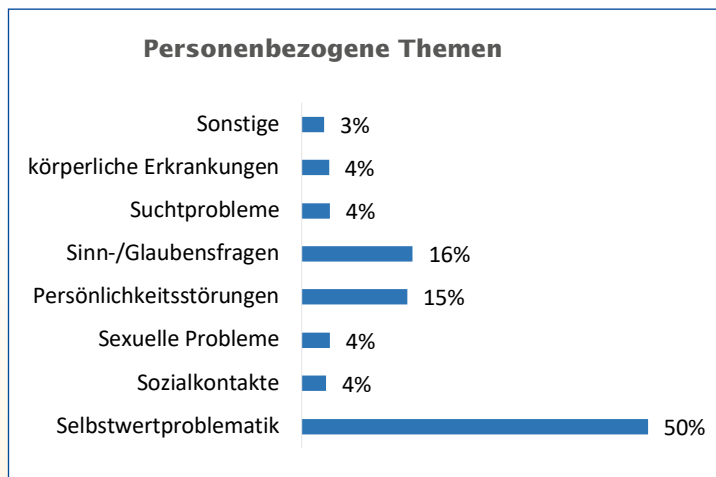


Alter der Kinder



In 237 Beratungsfällen, d. h. es waren 420 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren durch die Beratung mittelbar oder unmittelbar betroffen.

Bei den folgenden vier Grafiken handelt es sich um die Problemfelder, die unsere Klient*innen zu uns führen. Mehrfachnennungen sind möglich, weil viele ratsuchende Personen auch mit mehreren, oft miteinander zusammenhängenden Problemen zu uns kommen.

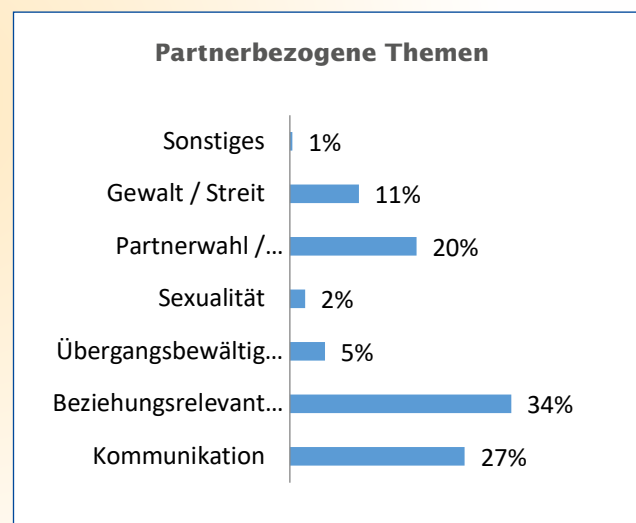


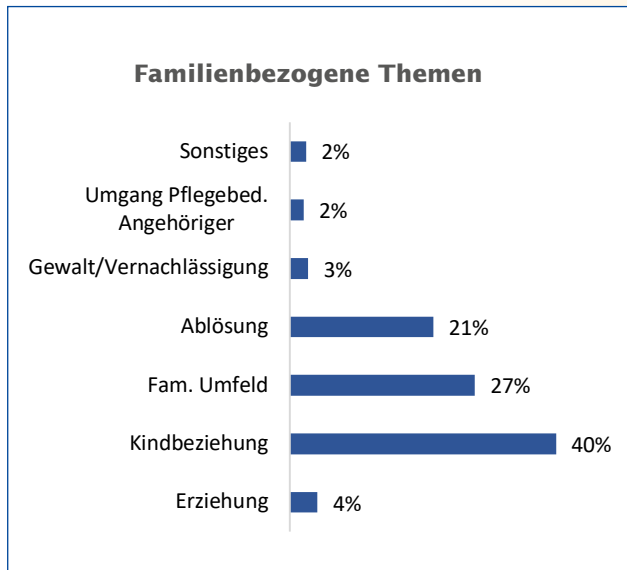
Bei den personenbezogenen Themen wird am häufigsten das Thema stimmungsbezogene Probleme wie z. B. Depression mit 27 % genannt, gefolgt von den Themenbereichen „Selbstwert/Kränkungen (22 %), Diese beiden Kategorien sind mit der Rubrik „Selbstwertproblematik“ zusammengefasst.

Die häufigsten Nennungen in diesem Themenfeld war „Dysfunktionale Interaktion / Kommunikation“ mit 27 %.

Mangelnde konstruktive Kommunikation bei Alltagsstress in der Partnerschaft kann das Thema „Auseinanderleben/Mangel an Nähe und Kontakt“ in der Partnerschaft nach sich ziehen, das mit 15 % angegeben wurde.

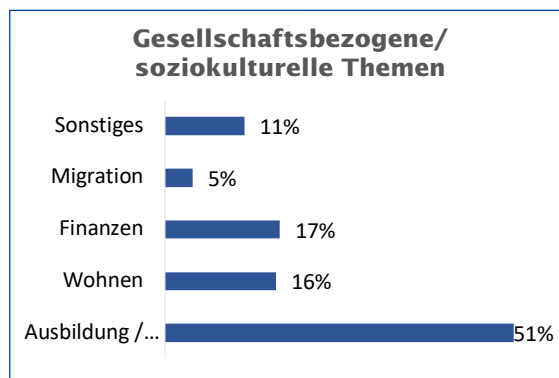
20 % der Klient*innen benannten auch Themen aus dem Themenbereich Partnerwahl/Trennung. Sei es, dass diese konkret in Erwägung gezogen wird oder schon vollzogen wurde. Oftmals sind die Zuordnungen zu den Themen nicht klar trennbar und überschneiden sich.





Bei diesem Themenfeld werden das familiäre Umfeld mit den verschiedenen Beziehungssträngen zwischen Eltern, Kindern, Schwiegereltern, Großeltern in den Blick genommen. Hierbei wurde am häufigsten Probleme, die sich durch Auffälligkeiten der Kinder ergeben, bzw. bei denen diese Auffälligkeiten Probleme in der Familie / der Partnerschaft erzeugen, genannt. Hier hat sich der Anteil der Themen im Bereich Kindbeziehung 2020 erhöht (40 %) im Vergleich zu 2019 (31 %). Es ist zu vermuten, dass sich hier auch die Auswirkungen der Pandemiesituation niederschlagen.

In diesem Bereich wurden ehesten die Arbeits- oder Ausbildungssituation, sowie die eigene Wohnsituation als belastend erlebt. Der Anteil an Ratsuchenden mit Ausbildungs- und Arbeitsthemen (wird als ein Bereich gezählt) lag 2020 (51%) höher als 2019 (48%).



40 % unserer Klient*innen gehen einer vollen oder teilweisen (30%) erwerbsmäßigen Beschäftigung nach. Dies erschwert oft eine Terminvereinbarung bzw. macht Abendtermine für viele Ratsuchende wünschenswert. Wir versuchen diesen Wünschen weitestgehend nachzukommen und bieten z. T. auch Termine am Samstag an. Mit 9 % ist der Anteil an Klient*innen, die ohne Beschäftigung sind, konstant zum Vorjahr geblieben (9%).

QUALITÄTSSICHERUNG

Wir bilden uns fort...

- „ACT with love“, Achtsamkeit, Mitgefühl und Akzeptanz in der Paartherapie mit Tom Pinkall
- „Affektregulierung und Affektstabilisierung mit einfachen Körpercodes“ Die Body 2 Brain ccm® Methode als Fürsorge und Selbstfürsorge mit Dr. med. Claudia Croos-Müller
- Menschenwürde und Scham mit Dr. Stephan Marks – digital
- StatProWeb-Schulung mit Gabriele Kuder
- Ein Teil der o.g. Fortbildungen fand digital statt.
- Pandemiebedingt musste die Fortbildung Krisenintervention bei Persönlichkeitsstörungen mit Christiane Schmermer abgesagt werden.

Teamarbeit

- Monatliche Teamsitzungen
- 1 jährlicher Klausurtag Team
- Monatliche Fallsupervision bei Sabine Hefti, Fachpsychologin für Psychotherapie, eidg. anerkannte Psychotherapeutin aus Basel-Stadt
- Ca. 5 Stellenleiter*innenkonferenzen mit der Diözesanbeauftragten der Erzdiözese Freiburg, Bettina Zenner
- Teamausflug am 17.09.2020 in Adelhausen
- Weihnachtsfeier mit christlicher Besinnungszeit gemeinsam mit Pfarrer Dr. Thorsten Becker

KOOPERATION UND VERNETZUNG

Wir arbeiten zusammen im Netz von 15 Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen (EFL) im Erzbistum Freiburg und bieten jährlich gemeinsam über 40.000 Beratungsstunden an.

Pflege der fachlichen Beziehungen

- Regelmäßige Austausch- und Kooperationstreffen mit den Lörracher Fachkolleg*innen anderer Beratungsstellen (Psychologische Beratungsstelle des Landkreises für Eltern-, Kinder- und Jugendliche, Alkohol- und Suchberatungsstelle, Beratungsstelle für Paar- und Lebensberatung der Diakonie, Frauenberatungsstelle, Beratungsstelle von pro familia, Schulpsychologische Beratungsstelle, Qualitätszirkel der ortsansässigen, kassenärztlich zugelassenen PsychotherapeutInnen und Psychiatern Lörrach)
- Mitgliedschaft in zahlreichen kommunalen und überregionalen Netzwerken (Frühe Hilfen, AG Elternkonsens, AG Ehe und Familie der Diözese Freiburg, Suchthilfe, Seelsorge im katholischen Dekanat Wiesental, Katholische Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung.)
- Kollegialer Leitungsaustausch der beiden EFL-Stellen (katholisch und evangelisch) und der psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises
- Mitarbeit im Traumanetzwerk Lörrach
- Dekanatskonferenzen der Seelsorge im katholischen Dekanat Wiesental
- Teilnahme an einer Intervisionsgruppe für EFL-Stellenleiter*Innen aus der Region (FR, OG, LÖ, WT).

TRÄGERSCHAFT UND FINANZIERUNG

Die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen ist eine Einrichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Lörrach und Inzlingen und der Erzdiözese Freiburg. Sie tragen den Hauptteil der Kosten.

Katholisches Pfarramt St. Bonifatius

Tumringerstr. 218
79539 Lörrach

Telefon: 07621-4223390
Telefax: 07621-84043
st.bonifatius@kath-kirche-loerrach.de
www.kath-kirche-loerrach.de

Dr. Thorsten Becker, Pfarrer

Leiter der römisch-katholischen Kirchengemeinde Lörrach und Inzlingen
Pfarrer der Pfarrgemeinden St. Bonifatius, St. Fridolin, St. Josef, St. Peter, St. Peter und Paul

Im Bereich Trennungs- und Scheidungsberatung beider Elternteile mit minderjährigen Kindern aus dem Landkreis Lörrach werden wir vom Landratsamt Lörrach in bestimmten Fällen finanziell gefördert. Hier erbringen wir Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Die Stadt Lörrach unterstützt uns mit dem bei ihr verankerten Dolmetscherpool.

Wir bedanken uns für diese Förderungen.

Ratsuchende beteiligen sich mit einem Beitrag entsprechend ihrer finanziellen Möglichkeiten an den Kosten unserer Beratungsarbeit.

Ein besonderer Dank gilt der Sachspende von Laptops einer Firma, die ungenannt bleiben will.

Wir freuen uns über Spenden von Kirchengemeinden und Personen, u.a. durch ihre ehrenamtliche Unterstützung.

DANKSAGUNG

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle in Lörrach mit Engagement begleiten und finanziell unterstützen.

Wir danken ganz besonders unseren Klient*innen, die uns ihr Vertrauen schenken.

EINBLICKE IN UNSERE RENOVIERTE UND PANDEMIEANGEPASSTE BERATUNGSSTELLE

Desinfektionsspender und Plexiglaswand





Fotos:
Regina und Michael Doppstadt





**EHE
FAMILIE
LEBEN**

MENSCHEN
BERATEN

www.efl-loerrach.de



Erzdiözese
Freiburg